

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 40

Artikel: Aus der Nabelschau
Autor: Heisch, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510574>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peter Heisch:

Aus der Nabelschau

Der Satiriker nimmt sich die Freiheit heraus, die Freiheit herauszufordern.

*

Es ist nicht Aufgabe eines Satirikers, Balsam in offene Wunden zu träufeln, sondern eine Prise attischen Salzes, die beißendes Gelächter hervorruft.

*

Wer den nötigen Galgenhumor besitzt, entgeht zwar deswegen der Henkersschlinge nicht, dafür stirbt er etwas leichter.

*

Der Satiriker sucht die Achillesferse seiner Gegner beim Zwerchfell.

*

Dem Satiriker flicht die Umwelt keine Kränze, und wenn er Erfolg hat, braucht ihn die Nachwelt erst recht nicht mehr.

*

Obwohl er weiß, daß er selbst im Glashaus sitzt, wirft der Satiriker unter Hohngelächter den Stein des Anstoßes zurück.

*

Die Leute meinen oft, ein Satiriker habe bald keine Ideen mehr und sind daher unablässig darum bemüht, daß ihm der Stoff nicht ausgeht.

*

Man muß die Dinge gelegentlich etwas drehen, wenden und biegen, um sie wieder an ihren rechten Platz zu stellen.

*

Wer vom Schriftsteller Unfehlbarkeit erwartet, wünscht sich die Autokratie.

*

Hunde, die bellen, werden häufig von ihren getroffenen Brüdern gebissen.

*

Die schönste Zierde eines Satirikers sind seine Gallensteine.



«Ich bin stolz, unter Ihnen zu dienen, Majestät!»



Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten

Nilpferde versuchten schon den ganzen Tag über (wegen einer Wette) zu fliegen und waren schon völlig atemlos. Schwer keuchend sprach da plötzlich das dickste unter ihnen: «fliegen könnten wir ja zuletzt – aber müssen wir wetten?» «Nein!» sagten darauf alle und gingen erlöst ins Wasser.